

Notizen zur 14. Reise (Abflug in Zürich 27.01.22, Rückkehr nach Zürich 04.03.22)

Jetzt, da ich diese Zeilen tippe ist meine 14. Reise in den Kongo ist bereits Vergangenheit. Viel Aufregung wegen Covid. Ich bin seit dem 6. Dezember 2021 das dritte Mal geimpft. Die erforderliche Einladung von Jean Mupepe in Kikwit und Felix Boyi in Kinshasa traf rechtzeitig ein. Ich hatte alle Unterlagen beim Kongolesischen Konsulat in Bern Mitte Dezember eingereicht und hoffte, das VISA noch vor Weihnachten zu erhalten. Dem war nicht so. Am Mittwoch, 5. Januar 2022 fragte ich telefonisch nach. Die Antwort lautete, das VISA sei mir vor den Festtagen zugestellt worden, doch ich hätte die Annahme verweigert. Wie dem auch sei, es wurde mir am Freitag, 7. Januar 2022 ein zweites Mal zugestellt. Die vielen Umtrieb wegen Covid machten mich müde.

Dazu Ende August 2021 die Machtübernahme der Taliban in Afghanistan und am 20. November die Trauerfeier für Heidi Kabangu-Stahel, der Gründerin der Schule «Les Gazelles» in Kinshasa. Heidi Kabangu war vom Leben gezeichnet, doch sie wurde für viele von uns überraschend schnell von ihren Gebrechen erlöst. Am 24. Februar der Einmarsch der Truppen Putins in die Ukraine. Wie geht es weiter? Die Schule «Les Gazelles» und das Haus von Heidi Kabangu waren mir seit Beginn der 2000er Jahre während meinen Kongo-Reisen ein sicherer Hafen gewesen. Doch nun war vieles unsicher. In welcher Form wird die beste Schule von Kinshasa weiterbestehen?

Nach der 7. Reise vor der Sommerpause der Schulen hatte ich 2015 im Sinne einer Standortbestimmung das Photobuch «Sieben Fussmärsche durch Payi Kongila, 2015» oder auf französisch «Sept randonnées à pied dans le Payi Kongila, 2015» zusammengestellt. Das Heft wurde sehr geschätzt und alle wünschten sich ein nächstes. Doch dies war nicht meine Aufgabe. Es gelang mir, die Kongolesen davon zu begeistern, die nächste Broschüre mit dem Titel «La parole à nous, les congolaises, 2016» selber zu schreiben und vor Ort drucken zu lassen. Dem Erfolg dieser ersten Broschüre folgten «La parole à nous, les congolaises, 2019, nous plantons des arbres», «La parole à nous, les congolaises, 2020, nous soignons nos arbres», «La parole à nous, les congolaises, 2021, l'hommage à la femme paysanne» und für 2022 ist «La parole à nous, les congolaises, 2022, la famille» geplant. Noch vor der Abreise hatte ich beschlossen nach der 14. Reise im Sinne einer Standortbestimmung wieder selber eine Broschüre zu schreiben. Was hatten meine 14. Reisen den Kongolesen gebracht? Dieses Ziel hielt mich in der Folge stärker gefangen, als ich mir anfänglich einzugestehen wagte.

Nach vier Tagen Aufenthalt in Kinshasa reiste ich mit dem Bus nach Kikwit, mit dem Land Rover nach Bumba und im Lastschiff nach Kongo-Kuku. Wir kamen am Sonntag, 6. Februar in Kongo-Kuku an. Auf dem Lastschiff fand ich leider nicht die erhoffte Ruhe. Das alte Lastschiff hatte viele undichte Stellen gehabt und regelmässig musste das eindringende Wasser hinaus geschöpft werden. Meine lokale Partnerin Makabu Mankenda hatte auf dringendes Anraten von Innocent Mboma als Ersatz das Schiff eines Konkursiten gekauft. Ein guter Kauf scheint mir, aber der Motor war sehr laut, was nur mich zu stören schien. Woher kam das Geld für das «neue» Schiff? Makabu erklärte, sie habe all die Jahre den Erlös aus den Fahrten aufgehoben. Ich staunte.

«Reboisement communautaire», gemeinsames Aufforsten war das Thema, das 2022 interessierte. Makabu machte mich neugierig. Sie zeigte mir ihre Liste. 180 Bewohner von Kongo-Kuku hatten sich gemäss ihren Notizen beteiligt. Ich drängte und sie führte mich hinaus. Wir machten eine Vorbesichtigung. Ich konnte es kaum glauben. Ein grosses Feld, wohl mehr als eine Hektare voller kleiner Bäumchen. Da steckte viel Arbeit dahinter. Am Dienstag, 8. Februar machten wir die

Besichtigung. Als Makabu und ich eintrafen, waren bereits viele Leute auf dem Feld. Jede Person wartete und zeigte dann Makabu ihre Neuner-Gruppe. Es herrschte Hochbetrieb. Ich hielt mich mit den Chef du village am Rande des Feldes auf. Makabu zählte mit der Unterstützung des lokalen Krankenpflegers. Alle freuten sich, viele Kinder waren dabei. Die Auszahlung der Belohnung erfolgte anschliessend in der katholischen Kirche. Die Bäumchen, in der Mehrzahl Palmen aus dem nahen Wald auf der Talsohle waren noch sehr klein, doch das Roden und Sauberhalten der Neuner-Gruppen musste belohnt werden. Alle Teilnehmenden erhielten je 10\$. Der Krankenpfleger führte Buch, Makabu übergab immer zwei Personen gemeinsam eine 20\$-Note. Wir schafften es, ich war erschöpft. Von Mittwoch bis Samstag besuchten wir weitere Dörfer. Das «reboisement communautaire» war ein Erfolg, dies besonders, weil in jedem Dorf sowohl der Chef du terre wie der Chef du village hinter unserem Aufforstungsversuch stehen.

Die Alphabetisierungsgruppen arbeiteten weiter. Leider schenkte ich ihnen nicht die Beachtung, die sie verdient hatten, weil ich selber zu sehr mit der Frage nach der persönlichen Standortbestimmung beschäftigt war. Noch nie wie auf dieser Reise erschrak ich über die vielen kleinen Kinder und Halbwüchsigen. Was soll aus ihnen werden? Diese Frage stellte ich mir auch weiterhin und sie störte meine Nachtruhe. Ich habe lange mit dem Préfet der Schule «Les Gazelles» über dieses Thema gesprochen und er hat mir einen entsprechenden Text in Aussicht gestellt.

8. März 2022

Maja Brenner